

Helmut Winkler 65 Jahre

Am 7. November 2005 wird Prof. Dr.-Ing. Helmut Winkler 65 Jahre alt. Damit geht ein Wissenschaftler in den Ruhestand, der am Aufbau der damaligen Gesamthochschule Kassel und ebenfalls an der Gründung ihres ersten wissenschaftlichen Zentrums maßgeblich beteiligt war. Nach Ingenieurstudium und kurzer Berufstätigkeit in diesem Bereich kam er bereits Ende 1970 nach Kassel, um im Rahmen von Modellversuchen Studiengänge der Ingenieurwissenschaften zu entwickeln. Vier Jahre war er Leiter der Planungsgruppe des Gründungspräsidenten. Seit der Gründung des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung war er dort tätig, zeitweilig als Geschäftsführer und zuletzt als stellvertretender Geschäftsführender Direktor. Er promovierte zur Gesamthochschulentwicklung und habilitierte mit seinen Arbeiten zur Ingenieurausbildung. Die Universität ehrte seine Verdienste in der Forschung und in der sozialwissenschaftlichen Lehre für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge mit dem Titel „außerplanmäßiger Professor“.

Drei Themen interessierten ihn in seiner wissenschaftlichen Arbeit vor allem:

- Hochschulentwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern,
- Ingenieurausbildung,
- Qualifikation und Beruf.

Natürlich lagen Querbeziehungen dieser drei Themen nahe, wie auch die lange Liste der Publikationen zeigt. In Entwicklungs- und Schwellenländern untersuchte und beriet er häufig die Etablierung und Verbesserung ingenieurwissenschaftlicher Programme und Institutionen. Beim Thema Qualifikation und Beruf hatten Fragen der Praxisorientierung des Studiums und der Entwicklung gestufter Studiengänge ein großes Gewicht. Hinzu kamen Arbeiten zu Hochschuldidaktik und -evaluation und zum Regionsbezug der Hochschulen.

In der Verbindung seiner forschenden, lehrenden und beratenden Tätigkeit wird

deutlich: Helmut Winkler hat das Grundverständnis eines Ingenieurs, bei dem Analyse und Gestaltungsvorstellungen eine enge Verbindung eingehen. Er hat sich kontinuierlich für die Reflexion der gesellschaftlichen Bedingungen des Ingenieurhandelns, für eine Konfrontation von Theorie und beruflicher Problemlösung in Lehre und Studium und für ein durchlässiges Hochschulsystem eingesetzt. Sein Engagement war immer sichtbar, zugleich aber auch seine Offenheit für die Überraschungen und Aufforderungen



Helmut Winkler

gen zum Umdenken, die die empirische Sozialforschung bietet. Er hat sich in der Forschung wohl gefühlt, dass aber immer auch an Gestaltung beteiligt war, zeigte sich bei vielfältigen Einsätzen für die Funktionsfähigkeit des Wissenschaftlichen Zentrums, in seinen Aktivitäten in verschiedenen Hochschulgremien und in seinen Auslandaktivitäten - darunter eine zweijährige Tätigkeit in Korea, eine einjährige Tätigkeit in Nigeria sowie mehrwöchige Einsätze in verschiedenen asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Ländern.

Inhalt

Aktuelles	S.1
Veranstaltungen	S.2
DAKS-Runde 2005	S.2
Abgeschlossene Projekte	S.5
Neue Projekte	S.6
Neuerscheinungen	S.9
Hausmitteilungen	S.12

In den letzten Jahren seiner Berufstätigkeit hat Helmut Winkler sich für die bessere Qualifizierung künftiger Generationen von Hochschulexperten eingesetzt: Was er sich selbst durch Eigenstudien, learning by doing und Horizontzerweiterung im Forschungsprozess erarbeitet hatte, das brachte er in einen Schritt zur weiteren Professionalisierung von Hochschulexperten ein. Er war maßgeblich am Aufbau des Master-Studiengangs „Higher Education“ beteiligt, der im Oktober 2004 am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel begann. So kommt es nicht von ungefähr, dass die Kolleginnen und Kollegen des Zentrums zu seinem Abschied am 24. Oktober 2005 im Gießhaus der Universität Kassel ein Symposium veranstalten, in dem eine erste Bilanz über die in Deutschland entstandenen Studiengänge gezogen wird, die Hochschulmanagement, -gestaltung und -didaktik als zentralen oder als einen ihrer Gegenstände haben (s. nächste Seite).

Helmut Winkler wird mit seiner Pensionierung nicht das Interesse an den Themen seiner beruflichen Tätigkeit verlieren. Bereits jetzt ist absehbar, dass er in der Gesellschaft für Empirische Studien, Kassel, in Forschung und Seminaren tätig sein wird und weiterhin an dem Masterstudiengang „Higher Education“ mitwirken wird.

Die Mitglieder des Zentrums danken ihm und gratulieren ihm für das Erreichte und wünschen ihm und seiner Frau Anita viele weitere abwechslungsreiche Jahre. Sicher ist, dass sein Interesse an den bisherigen Themen der Forschung und Gestaltung und damit auch die Zusammenarbeit mit ihm nicht abreißen wird.

Workshop: Qualifizierung für eine professionelle Hochschulgestaltung: Neue Studienangebote in Deutschland

Das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung bringt am 24. Oktober 2005 erstmals Vertreterinnen und Vertreter der neuen Studienangebote, die bisher für eine professionellere Hochschulgestaltung in Deutschland entstanden sind, zusammen.

In den Hochschulen wächst der Bedarf an professionellem Personal für hochqualifizierte Aufgaben, die sich nicht den klassischen Bereichen von Forschung und Lehre oder der Administration zuordnen lassen. Oft werden passende „Professionals“ für ein breites Spektrum von Tätigkeitsbereichen gesucht, z.B. in der Studienberatung, in Career Services oder im Fachbereichs-Management.

Während anglo-amerikanische Hochschulen seit langem „Higher Education“-Studiengänge anbieten, war diese Ausbildung in Deutschland und vielen europäischen Nachbarländern bisher noch neu und weitgehend unbekannt; inzwischen hat jedoch auch in Deutschland der Trend zur Professionalisierung hochschulgestaltender Tätigkeiten dazu geführt, dass in den letzten Jahren eine Reihe von Master-Studiengängen entstanden sind, die für solche Hochschulprofessoren ausbilden.

Auf Initiative des WZ I, das selbst seit Herbst 2004 gemeinsam mit dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel den Studiengang „Inter-

national Master Programme Higher Education“ anbietet, kommen Vertreter von sieben neuen Studiengängen in Kassel zusammen, um über Ausbildungsinhalte, Qualifizierungsziele, Spektrum der Berufsrollen, Eingangsvoraussetzungen und institutionelle Bedingungen sowie Qualifikationen der Lehrenden zu diskutieren.

Im Anschluss an den Workshop findet eine Festveranstaltung zur Verabschiedung von Prof. Dr. Helmut Winkler statt.

Die folgenden sieben neuen Master-Studiengänge stellen ihre Studienprogramme vor:

Master-Studiengang Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, Hochschule Bremen und Fachhochschule Osnabrück;

Postgradualer Studiengang Master of Higher Education, Universität Hamburg;

International Master Programme Higher Education, Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I), Universität Kassel;

MBA-Studiengang Bildungsmanagement, Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg;

Studiengang Master of Evaluation, Universität des Saarlandes;

European MBA in Higher Education and Research Management, Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer;

Magister-Programm Bildungsmanagement/Education Management, Universität Erfurt.

Ort und Zeit: 24. Oktober 2005, Gießhaus der Universität Kassel, Mönchebergstraße 5.

URL: http://www.uni-kassel.de/wz1/d_veranstalt.ghk



Universität Kassel, Gießhaus

Hochschulprofessionen zwischen Wissenschaft und Administration

Am 4. und 5. Oktober 2006 widmete sich der 16. Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde neuen Berufsrollen in den Hochschulen

Kaum bemerkt von den hochschulpolitischen Diskussionen entwickeln sich an den Hochschulen zahlreiche neue Berufsbilder im Bereich zwischen Wissenschaft und Verwaltung. Zum Arbeitsspektrum der neuen „Professionals“ gehören hochqualifizierte Aufgaben in Organisation und Dienstleistung, die eng mit Forschung und Lehre verknüpft sind. Sie sind in der Studienberatung, der Weiterbildung, der hochschuldidaktischen Qualifizierung, der Studiengangsplanung oder dem Forschungsmanagement tätig; sie organisieren die internationalen Beziehungen von Hochschulen, den Technologie-Transfer oder Career Services, koordinieren die Evaluation oder unterstützen Fachbereichs- und Hochschulleitungen bei ihren Entscheidungen.

Anders als von Lehrenden und Forschenden wird von diesen neuen „Multitalenten“ erwartet, dass sie Experten für das Hochschulsystem sind, und anders als die Management- und Verwal-

tungsspezialisten an den Hochschulen müssen sie gleichzeitig mit deren Kernfunktionen – Lehre und Forschung – sehr vertraut sein.

Wie sehen diese Berufsrollen zwischen Wissenschaft und Verwaltung aus? Was sind Voraussetzungen für solche Berufe

und was können sie leisten? Sind ihre Vertreter hochqualifizierte Dienstleister oder neue Machttträger? Werden die Aufgabenbereiche der Lehrenden und Forschenden beschnitten oder werden diese entlastet? Entsteht mehr Bürokratie oder weniger? Und wie notwendig ist eine besondere Ausbildung für die Übernahme solcher Aufgaben? Orientieren wir uns

mit den Hochschulprofessionen an den USA, oder gehen die europäischen Hochschulen eigene Wege?

Der Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde diskutierte diese Fragen mit Expertinnen und Experten aus Norwegen, Belgien und Deutschland.



„Kontrakte: Zwischen staatlicher Steuerung und dezentraler Verantwortung“ Bericht über den 15. Workshop der DAKS-Runde am 19. und 20. April 2005 in Kassel

Nicht mehr durch einseitig obrigkeitliche Verordnungen, sondern durch vertragliche Vereinbarungen versuchen Staat und Hochschulen ihre Beziehungen zu regeln. Kontraktmanagement gilt daher in Deutschland seit einiger Zeit als das neue Instrument zur Koordinierung des Verhältnisses zwischen Hochschule und Staat. Zunehmend kommt es auch auf verschiedenen Ebenen innerhalb der Hochschulen zur Anwendung.


Was versprechen sich die Beteiligten von diesem Instrument, kann es die damit verbundenen Erwartungen an eine effizientere, qualitäts- und leistungssteigernde Organisation von Hochschule erfüllen? Und wo stößt das Kontraktmanagement an seine Grenzen? Dies waren einige der Fragen, die auf dem 15. Workshop der Darmstadt-Kassel-Runde diskutiert und mit Beispielen aus Deutschland, Österreich und Frankreich angereichert wurden.

In Österreich werden seit Beginn der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten im Jahr 2002 Leistungsvereinbarungen zwischen dem Bundesministerium und den einzelnen Hochschulen geschlossen. Diese werden innerhalb der Universität durch ein hierarchisches System von Zielvereinbarungen umgesetzt.

In Frankreich konnten dagegen Erfahrungen mit Kontrakten bereits ab 1984 zunächst im Bereich der universitären und außer-universitären Forschung, seit 1989 auch in weiteren Bereichen gesammelt werden. Als Vermittler zwischen Hochschulen und Ministerium im Zuge der Vertragsverhandlungen fungieren in Frankreich sogenannte Hochschulberater, während in Österreich dem jeweiligen Hochschulrat bei diesen Verhandlungen und der Umsetzung der Vereinbarungen eine wichtige Rolle zukommt.

In Deutschland wird bei aller Unterschiedlichkeit der Konzepte als sehr positives Element hervorgehoben, dass Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Staat die Chance für eine neue Kultur des Dialogs bieten und dass die innerhochschulische Verständigung über Ziele, Strategien und Ressourcen zur Organisationswerdung der Hochschule und ihrer internen Steuerungsfähigkeit beitragen kann. Dabei wurde der Konsistenz der Ziele und der Transparenz der Verfahren zentrale Bedeutung zugemessen.

Die abschließende Podiumsdiskussion brachte Expertinnen und Experten zusammen, die mit den Wirkungen des Kontraktmanagements befasst sind. Professor Dr. Reiner Künzel schlug vor, Konflikte zwischen Hochschulen und Staat im Rahmen der Ziel- oder Leistungsvereinbarungen mithilfe von Pufferorganisationen zu mildern, die von beiden Partnern akzeptiert werden. Dr. Achim Hopbach betonte, dass bei Zielvereinbarungen weiter der Vereinbarungscharakter im Vordergrund stehen müssen und nur erreichbare Ziele festgeschrieben werden sollten. Kontrakte seien außerdem geeignet zur Gestaltung des Follow-up von Evaluationsverfahren. Gerd Köhler warnte vor dem mit dem Ausbau des Kontraktmanagement in der Hochschule einhergehenden Abbau der Mitbestimmung. Dr. Ute Lanzendorf berichtete aus einem DFG-geförderten Projekt zu den Wirkungen neuer Governance-Modelle auf die Forschung. Im internationalen Vergleich sei erkennbar, dass für Deutschland die Präferenz für ein Mix von Steuerungsansätzen in den Beziehungen zwischen Staat und Hochschule und hochschulintern problemadäquat zu sein scheint.



hi
hochschule **innovativ**
Ideen, Impulse, Projekte in internationaler Perspektive

AUSGABE 15 / OKTOBER 2005 / ISSN 1436-7284

15

Darmstadt-Kassel-Runde
**Kontrakte:
zwischen staatlicher Steuerung
und dezentraler Verantwortung**

Kontrakte gelten seit einiger Zeit als das wesentliche Element des New Public Management. Sie werden zur Gestaltung der Beziehungen zwischen Hochschule und Staat, aber auch für die innerhochschulische Steuerung eingesetzt. Seit einigen Jahren werden mit der Praxis solcher Verfahren Erfahrungen gesammelt. Ziel ist es, größere Flexibilität durch mehr Entscheidungsfreiheit für die Hochschulen und Hochschulleitung zu ermöglichen.

Im französischen Hochschulsystem werden schon seit 20 Jahren Kontrakte zwischen staatlichen Stellen und den Hochschulen mit Erfolg eingesetzt. Das Instrument wurde in dieser Zeit nicht nur ergänzt und weiterentwickelt, sondern auch auf weitere Bereiche des Hochschulwesens ausgedehnt. Außerdem wurde die Funktion von Hochschulberatern eingeführt.

In Österreich wurden die gesetzlichen Voraussetzungen für eine weitgehende Autonomie mit der Vollrechtsfähigkeit der Universitäten im Jahr 2002 geschaffen. Alle Ebenen und Mitglieder der Hochschulen sind in ein gestaffeltes System von Zielvereinbarungen eingebunden, an dessen Spitze eine Leistungsvereinbarung steht, die jede Hochschule mit dem Bundesministerium trifft. Den Hochschulen soll es damit möglich werden, effizienter zu werden und gezielt Strategien und Profile zu entwickeln, um im wachsenden Wettbewerb zu bestehen.

In den deutschen Ländern scheinen sich die unterschiedlichsten Regelungen an ebensolchen zu bewähren, wenn dem Dialog zwischen gleichberechtigten Partnern im Kontraktmanagement großes Gewicht gegeben wird. Allerdings scheint sowohl für den Prozess der Zielvereinbarungen zwischen Hochschule und Staat als auch für hochschulinterne Zielvereinbarungen zu gelten, dass auf die Konsistenz der Ziele und Transparenz der Verfahren in Zukunft mehr geachtet werden muss.



Foto: Mayer

Im Bild: Gastgeber, Referenten und Teilnehmer der Podiumsdiskussion des 15. Workshops der Darmstadt-Kassel-Runde am 19. und 20. April 2005 in Kassel:

- (von li.) Gerd Köhler, Prof. Dr. Hanns H. Seidler, Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep, Prof. Dr. Ulrich Teichler, Karsten König, Prof. Dr. Barbara M. Kehm; Dr. Achim Hopbach; Dr. Ute Lanzendorf, Prof. Dr. Rainer Künzel, Prof. Dr. Lothar Zechlin.

Deutsch-russischer Austausch über innovative Strategien in der Doktorandenausbildung

Tagung in Zusammenarbeit mit dem Ost-West-Wissenschaftszentrum und der Universität Petersburg

Von der Hochschulöffentlichkeit in Deutschland kaum bemerkt, ist Russland Ende des Jahres 2003 auf der Berlin-Konferenz dem Bologna-Prozess beigetreten. Von den fast 26 Mio. Studierenden in den 40 am Bologna-Prozess beteiligten Staaten lebt damit mehr als ein Fünftel (knapp 6 Mio.) in Russland. Ein Abkommen zwischen der Europäischen Union und Russland ermöglicht zudem seit jüngster Zeit die Teilnahme russischer Forscher an den europäischen Forschungsrahmenprogrammen.

Da die Hochschulsysteme Deutschlands und Russlands ähnliche Traditionen aufweisen, kommt dem deutsch-russischen Austausch in Fragen der Hochschulentwicklung eine besondere Bedeutung zu. Auch die deutsch-russische Zusammenarbeit in der Forschung gilt als ausgesprochen fruchtbares Arbeitsfeld. Vor diesem Hintergrund ist im Rahmen des deutsch-russischen „St. Petersburger Dialogs“ eine Bologna-Arbeitsgruppe gebildet worden. Als Auftakt einer von dieser Gruppe getragenen deutsch-russischen Veranstaltungsreihe richtete das WZ I (Barbara M. Kehm und Ute Lanzendorf) in Zusammenarbeit mit dem Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel (Gabriele Gorzka) mit Unterstützung des BMBF am 30. Juni und 01. Juli 2005 an der Universität Kassel eine Tagung zur Doktorandenausbildung aus.

Die Veranstaltung „Europeanising Doctoral Studies – The Russian Federation and Germany on the way to Bologna“ wurde auf russischer Seite von der staatlichen Universität St. Petersburg mitgetragen, die in der Zusammenarbeit russischer Hochschulen mit den weiteren Bologna-Staaten eine Koordinatorenrolle übernommen hat.

Doktorandenausbildung – ein wichtiges Thema der Forschungsarbeit am WZ I – ist im Bologna-Prozess derzeit besonders aktuell, nachdem sie auf der Berlin-Konferenz als dritte Studienstufe im europäischen Hochschulraum zusätzlich zu Bachelor- und Master-Abschlüssen Teil der gemeinsamen Entwicklungsziele der Bologna-Mitgliedsländer geworden war.

Die Tagung führte politische Entscheidungsträger, Wissenschaftler und Hochschulvertreter – unter ihnen auch Vertreter der Doktoranden – zu einem Austausch über innovative Strategien in

der Doktorandenausbildung zusammen. Hochrangige russische und deutsche Experten diskutierten über Möglichkeiten, die Doktorandenausbildung in Deutschland und Russland in Anlehnung an die Ziele des Bologna-Prozesses zu reformieren.

Es wurde deutlich, dass beide Länder sich von gegensätzlichen Ausgangssituationen auf ein gemeinsames Ziel hin bewegen. Jedes der beiden Partnerländer verfügt über Erfahrung in einem Bereich, der im jeweils anderen Land Zielsetzung der Reform ist. Konkret bedeutet dies, dass die Doktorandenausbildung in Russland stark strukturiert ist und verstärkt flexibler gestaltet werden soll, wohingegen in Deutschland eine stärkere Strukturierung der bislang äußerst flexiblen Doktorandenausbildung auf der Agenda steht.

Weiteres zentrales Thema der Tagung war die Identifikation von Ansatzpunkten für einen Ausbau der deutsch-russischen Kooperation bei der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Großes Interesse galt binationalen Promotionsverfahren und der Mobilität von Wissenschaftlern. Daneben standen Standards für das Promotionsstudium im Zentrum der Diskussion. Als Beispiel für Ausbildungsstandards wurde die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen erörtert. Kontroverse Auffassungen gab es darüber, welchen Stellenwert der Bildungs- und der Forschungskomponente innerhalb der Doktorandenausbildung jeweils zukommen sollte. Des Weiteren wurden auch der finanzielle und rechtliche Status von Doktoranden thematisiert.

Im Rahmen der Veranstaltung referierten von Seiten des WZ I: Barbara M. Kehm zum Thema: „Changes in Doctoral Education in Europe“ und Ulrich Teichler zu „Developing Doctoral Studies - Priorities in Germany“; Ute Lanzendorf führte in die Arbeitsgruppensitzungen zu Standards von Doktorandenprogrammen und zur Internationalisierung solcher Programme ein.

Die Tagungsergebnisse fließen in die Folgeveranstaltung Ende November 2005 in Bonn ein. Zudem soll ein deutsch-russisches Bologna-Glossar erarbeitet werden.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Konferenz „Europeanising Doctoral Studies – The Russian Federation and Germany on the Way to Bologna“ vor dem Gießhaus der Universität Kassel.

Empfehlungen für ein europäisches Monitoring zu Karrierewegen und Mobilität von Forschern und wissenschaftlichem Nachwuchs

Das neunmonatige Projekt „Human Resources in Research & Development: Monitoring System on Career Paths and Mobility Flows“ – kurz MOMO, das Anfang 2005 begonnen hatte, ist erfolgreich abgeschlossen. Ziel dieses von der Generaldirektion Forschung der Europäischen Union initiierten Projekts war es, Vorschläge und Empfehlungen für ein europäisches Monitoring über Karrierewege und internationale Mobilität von Forschern und Nachwuchswissenschaftlern zu erarbeiten. Ein internationales Forschungsteam aus neun Länder-Arbeitsgruppen (Frankreich, Italien, UK, Spanien, Norwegen, Schweden, Polen, Niederlande, Tschechische Republik) sowie Beratern des Center for Higher Education Policy Studies (CHEPS) und der Universität Maastricht bearbeitete das Projekt. Das WZ I hatte die Verantwortung für die Projektkoordination; zusammen mit den Arbeitsgruppen aus Norwegen und Spanien bildeten die Forscher des WZ I (Kerstin Lenecke, Harald Schomburg und Ulrich Teichler) die „Executive Group“.

Das MOMO-Projekt gliederte sich in drei Hauptphasen. In der ersten Phase (Information Collection) wurden 93 relevante Datenquellen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene identifiziert, ihre Inhalte und methodischen Vorgehensweisen detailliert beschrieben und sämtliche Informationen in einer Datenbank



zusammengeführt. Neben europäischen Datenquellen wurden auf nationaler Ebene zentrale Register (Personal in Forschungseinrichtungen, Sozialversicherungsregister), Census-Daten sowie eine große Anzahl von Ad-hoc-Studien von den Länderteams aufgeführt. Gleichzeitig wurden in den neun beteiligten Ländern die wichtigsten Zentren zu diesem Forschungsbereich mit ihren Kontaktdaten und einer Kurzbeschreibung in eine Datenbank eingefügt. Mit Hilfe einer Eigenentwicklung wurde auf dem Server des WZ I eine Online-Version dieser Datenbank eingerichtet, die dezentrale Aktualisierung, Erweiterung und Abfrage der MOMO-Datenbank ermöglicht.

In der zweiten Phase (mapping of information) wurden in drei Berichten die methodischen Vorgehensweisen, die Informationsschlücken sowie die Vergleichbarkeit und die Verfügbarkeit der gesammelten Datenquellen bewertet. Zentrales Ergebnis dieser Phase ist, dass die untersuchten Datenquellen nicht ausreichend sind, um länderübergreifende Aussagen über Forschermobilität treffen zu können.

Die letzte Projektphase widmete sich schließlich einer ersten Auswertung der gesammelten Datenquellen hinsichtlich vier Mobilitätstypen: 1. Grenzüberschreitende Mobilität (international mobility) 2. Mobilität zwischen öffentlichem und privaten Sektor (sectoral mobility) 3. Mobilität von und zu Arbeitsaufgaben mit Forschungsinhalten (work-task mobility) 4. Mobilität von befristeten zu unbefristeten Stellen (positional mobility). Methodisch bestätigten sich Ergebnisse der zweiten Projektphase: Eine summarische und vergleichende Analyse der Datenquellen war hauptsächlich aufgrund der sehr unterschiedlichen Methoden sowie der genutzten Definitionen und Populationen von Forschern nicht möglich. Ein Kernergebnis ist, dass zur Zeit in keinem der

beteiligten Länder eine systematische Statistik über Forscher im inner- oder außereuropäischen Ausland existiert. Aussagen über Forscher im Ausland, z.B. in den USA, basieren in der Regel auf den Angaben der US-Migrations-Statistik. Eigene europäische Statistiken existieren nicht.

Auch wenn inhaltlich keine repräsentativen Aussagen zu den genannten vier Arten von Mobilität gemacht werden können, fallen dennoch einzelne Befunde auf:

- z.B. sind ausländische Forscher im Vereinigten Königreich in der Regel höher qualifiziert als einheimische;
- scheint in Italien und Schweden bezüglich der „positional mobility“ ein Flaschenhalsproblem zu existieren: Es gibt nicht genügend Einstiegspositionen für Forscher, aber das zunehmende Durchschnittsalter und die Verrentung von Forschern führt gleichzeitig zu einer steigenden Nachfrage;
- zeigte eine polnische Doktorandenbefragung im Hinblick auf

„work-task mobility“, dass hauptsächlich extrinsische Faktoren diese Art der Mobilität in den frühen Berufs Jahren bedingen.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Treffens der MOMO-Projektgruppe in Sevilla: Patrice Loget (IPTS), August Götzfried (Eurostat), E. Boudard (EU), Paola DiPietrogiacomio (IPTS), Laudeline Auriol (OECD),

Monica Alexandru (IPTS), Jürgen Enders (CHEPS), Wendy Hansen (MERIT), Carolina Canibano (URJC), Lourdes Algundo (URJC), Nohara Hiroatsu (LEST), Maria Carolina Brandi (IRPPS), Loredana Cerbara (IRPPS), Marcu Sinczuch (OBM), Ewa Giermanoska (OBM), Lenka Filipova (VSB), Jaromir Gottvald (VSB), Harald Schomburg (WZ I), Kerstin Lenecke (WZ I), Nick Jagger (IES), Richard Pearson (IES), Göran Melin (SISTER), Anders Broström (SISTER), Lars Nerdrum (NIFUSTEP), Anders Ekeland (NIFUSTEP).

Kooperationspartner im MOMO-Projekt

Deutschland (Koordinator) – Harald Schomburg (Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Universität Kassel)

Italien – Sveva Avveduto (Institute of Research on Population and Social Policies; IRPPS)

Norwegen – Lars Nerdrum (Norwegian Institute for Studies in Research and Higher Education - Centre for Innovation Research (NIFU STEP))

Großbritannien – Richard Pearson (Institute for Employment Studies; IES)

Tschechien – Jaromir Gottvald (Technical University of Ostrava, Faculty of Economics; VBS)

Frankreich – Isabelle Recotillet (Laboratoire d'Economie et de Sociologie du Travail; LEST)

Polen – Ewa Giermanowska (Centre of Research for Youth; OBM)

Spanien – Carolina Caibano (Universidad Rey Juan Carlos; URJC)

Schweden – Enrico Deiacco (Institute for Studies in Education and Research; SISTER)

Assoziierte Partner:

Irland – Thomas Casey (CIRCA Group Europe)

Niederlande – Jürgen Enders (University of Twente; CHEPS)

Niederlande – Wendy Hansen (University of Maastricht; MERIT)

Mobilität von Schülern und Studierenden in der EU

NATMOB-Bericht gibt aktuellen Überblick und empfiehlt länderspezifische Maßnahmen

Im Juni 2005 haben Ute Lanzendorf, Ulrich Teichler vom WZ I gemeinsam mit Jake Murdoch vom European Institute of Education and Social Policy (EIESP), Paris, den Bericht zum NATMOB-Projekt vorgelegt. Zentrale Ergebnisse der Studie stellten Ute Lanzendorf und Ulrich Teichler am 3. Oktober 2005 dem Ausschuss für Bildung und Kultur des Europäischen Parlaments in Brüssel vor.

Dieses Projekt hat für jeden der 25 EU-Mitgliedsstaaten die aussagekräftigsten und aktuellsten verfügbaren Mobilitätsdaten zusammengestellt sowie länderspezifische Maßnahmen zur Förderung von Mobilität dokumentiert und bewertet. Bei den entsprechenden Datenerhebungen und Befragungen wurden durchgängig die Hochschulbildung, die Sekundarbildung und die berufliche Erstausbildung berücksichtigt. In Anlehnung an eine Systematik, die 2002 am WZ I mit Bezug auf die Hochschulbildung entwickelt worden war, macht der NATMOB-Bericht erstmals auch für die Sekundar- und berufliche Bildung Daten zu ‚mobilen‘ (im Gegensatz zu ‚ausländischen‘) Schülern verfügbar. Neben der Gesamtzahl mobiler Studierender wird für jedes Land auch die Teilnahme an Mobilitätsprogrammen ausgewiesen.

In den EU-Ländern gibt es rund 1 Mio. Studierende aus dem Ausland, die vor allem aus nicht EU-Ländern kommen. Nur weniger als halb so viele Studierende aus EU-Ländern befinden sich zum Studium außerhalb ihres Heimatlands. Sie gehen ganz überwiegend in andere EU Länder. Die untenstehende Karte zeigt, dass in Zypern, Österreich, Großbritannien und Frank-

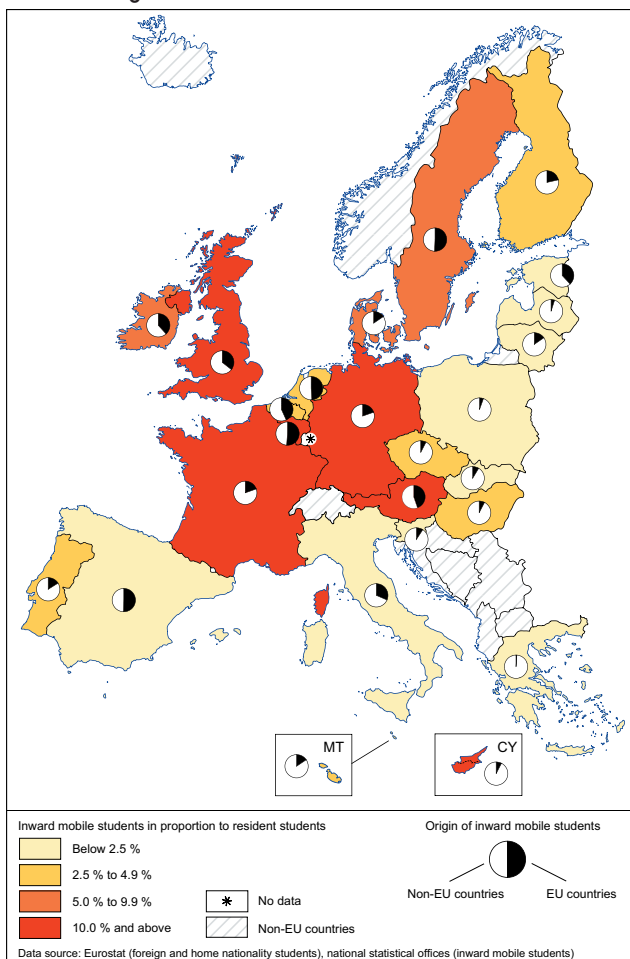
reich Studierende aus dem Ausland mehr als 10 Prozent aller Studierender ausmachen. In Deutschland und Dänemark liegt ihr Anteil knapp unter diesem Wert. Der Anteil eigener Studierender, die zum Studium ins Ausland gehen, ist unter anderem in den folgenden Ländern hoch: Zypern, Griechenland, Irland, der Slowakei, Slovenien, Malta und Österreich. Mehr als die Hälfte der 135.500 ERASMUS-Studierenden 2003/04 kommen aus Frankreich, Deutschland, Spanien oder Italien. Zusammen mit Großbritannien nehmen diese vier Länder auch die meisten ERASMUS-Studierenden auf.

Eine Förderung studentischer Mobilität erfolgt in den EU-Staaten im Rahmen gemeinsamer Initiativen (vor allem Bologna-Prozess), durch das Mobilitätsprogramm der Europäischen Kommission (vor allem SOKRATES) und darüber hinaus aber auch unter spezifisch nationalen Zielsetzungen. Die NATMOB-Studie zeigt auf der Grundlage einer europäischen Expertenbefragung, dass die EU-Länder spezifisch nationale Maßnahmen vor allem im Bereich der Überbrückung sprachlicher, kultureller und auch administrativer Hürden, der finanziellen Unterstützung von Mobilität und der Information über Studiensysteme und -angebote sowie des Marketing von Studienangeboten unternehmen. Wichtiger Aspekt einer nationalen Mobilitätsförderung ist außerdem die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen. Die im Rahmen der NATMOB-Studie befragten Experten sahen keine bedeutenden Schwierigkeiten bei der Anerkennung von Studienabschnitten im Ausland und von ausländischen Studienabschlüssen. Lediglich in Bezug auf die Anerkennung von Abschlüssen für staatlich geschützte Berufe (wie z.B. Arzt, Anwalt, Lehrer) wurde von Problemen berichtet.

In der Studie wurden auch nationale Maßnahmen zur Mobilitätsförderung auf ihre Effektivität und Effizienz hin hinterfragt. Nach dem Urteil europäischer Experten sind insbesondere Maßnahmen zur verbesserten Anerkennung ausländischer Studienleistungen, die Information über Studiensysteme und -angebote, das Marketing von Studienangeboten sowie natürlich auch die finanzielle Unterstützung von Mobilität und die Unterstützung fremdsprachlicher Fähigkeiten der Studierenden als besonders effektive Instrumente der Mobilitätsförderung anzusehen. Diese Art von Maßnahmen kann der Teilnahme an Mobilität generell, der Beteiligung bisher nicht mobiler Gruppen von Studierenden und auch der Qualität von Mobilitätsmaßnahmen zugute kommen. Mit Ausnahme der Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen wurden die als effektiv bewerteten Maßnahmen auch als effizient angesehen. Sie gelten nicht nur als in besonderem Maße geeignet, die Beteiligung an Mobilität zu erhöhen, sondern ihnen wird darüber hinaus auch ein besonders guter Wirkungsgrad im Verhältnis zu den eingesetzten Finanzmitteln zugesprochen. Besonders effiziente Maßnahmen wurden allerdings als wenig geeignet eingeschätzt, um die Qualität von Studienaufenthalten im Ausland zu erhöhen oder die Beteiligung benachteiligter Gruppen auszuweiten.

Die NATMOB-Studie empfiehlt, in Zukunft die Betreuung und Beratung mobiler Studierender zu verbessern, das Online-Informationsangebot über ausländische Studiensysteme und -angebote noch weiter zu entwickeln, studentische Mobilität als einen Indikator bei der leistungsorientierten Mittelzuweisung an Hochschulen einzusetzen und virtuelle zusätzlich zu physischer Mobilität zu fördern. Außerdem kann die Internationalisierung heimischer Studiengänge interkulturelles Lernen besonders kostengünstig fördern. Insbesondere sollten unterschiedliche Maßnahmen zur Mobilitätsförderung auf nationaler Ebene strategisch kombiniert und untereinander abgestimmt werden.

Anteile der Gaststudierenden in europäischen Ländern und Herkunftsregion der Studierenden



Wie schätzen Studierende, Absolventen, Arbeitgeber und Hochschullehrer die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland ein?

Ergebnisse einer qualitativen Kurzstudie vorgelegt

Die quantitative Studie „Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland“, die das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung in den Jahren 2002 und 2003 durchführte, erbrachte viele interessante empirische Ergebnisse zu den Studienstrukturreformen an deutschen Hochschulen. Das Augenmerk lag dabei vor allem auf strukturellen Merkmalen der neuen Studiengänge. Mit der qualitativen Studie „Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland: Einschätzungen von Studierenden, Professoren und Arbeitgebern“, die von Stefanie Schwarz, Meike Rehburg und Barbara M. Kehm in 2004/2005 durchgeführt und im September 2005 abgeschlossen wurde, konnten die quantitativen Ergebnisse durch die Sichtweisen und Bewertungen der beteiligten Personengruppen ergänzt werden. Im Rahmen der Untersuchung wurden Programmverantwortliche an Fachbereichen deutscher Universitäten und Fachhochschulen sowie Studierende und Arbeitgeber in insgesamt 17 leitfadengestützten Interviews befragt. Auch diese Studie wurde, wie die vorhergehende Bachelor-/Master-Untersuchung, vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft gefördert.

Erhoben wurden die Motive der Befragten einen Bachelor- oder Master-Studiengang einzurichten bzw. ein solches Studium aufzunehmen, der Aufbau des jeweiligen Studiengangs, die Umsetzung von Vorgaben (z.B. Modularisierung, Leistungspunkte), die inhaltliche Anbindung des Studiengangs an den Arbeitsmarkt; die Einschätzung der neuen Abschlüsse durch Arbeitgeber und deren Erwartungen an die Qualifikationen der Absolventen sowie ihre Einschätzung der Attraktivität der neuen Studiengänge.

Ein vorläufiges Fazit:

Die Verantwortlichen für die neuen Studiengänge zeigen viel Engagement bis hin zu deutlichem Enthusiasmus; nicht selten ist die Studienreform der Anlass, überfällige Reformvorhaben

Neues Projekt: Transnationale Mobilität in

Im Oktober 2005 beginnt unter der Leitung von Barbara M. Kehm eine Studie im Auftrag des DAAD zur Entwicklung der innereuropäischen Mobilität infolge der Einführung der gestuften Studienstruktur.

Ausgangspunkt der Untersuchung ist, dass die Einbettung von Auslandsphasen in die neuen kürzeren Bachelor- und Masterstudiengänge für viele Hochschulen mit Problemen behaftet sein dürfte. Es gibt Befürchtungen, dass Auslandsphasen zum Teil ganz wegfallen könnten, denn trotz der Bemühung zur Schaffung von mehr Transparenz und Einheitlichkeit in den Studienstrukturen und damit zur Beförderung studentischer Mobilität im Rahmen des Bologna-Prozesses scheinen im Zuge der Umstrukturierung einstufiger traditioneller Studiengänge auf das zweistufige Bachelor-/Master-Modell die curricularen Korridore oder Freiräume für die Absolvierung einer Auslandsstudienphase enger zu werden.

Die Untersuchung soll zeigen, ob und gegebenenfalls wie Hochschulen in elf ausgewählten europäischen Ländern bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses in Bachelor- und Master-Programmen (unterschiedlicher Länge und in unterschiedlichen Fächern) Auslandsphasen berücksichtigen und zwar im Hinblick auf Zeitpunkt, Dauer und curriculare Einbettung eines temporären

durchzuführen. Auch die Studierenden sind an den neuen Studiengängen sehr interessiert und zeigen sich hoch motiviert. Die neuen, oftmals interdisziplinären und/oder internationalen Studienprofile kommen ihren Interessen entgegen. Auch wenn die Arbeitgeber noch eine gewisse Skepsis erkennen lassen, die auf die geringe Vertrautheit mit den neuen Abschlüssen zurückzuführen ist, zeigen sie sich pragmatisch und offen für die neuen Absolventinnen und Absolventen. Die fachlichen Qualifikationen und die persönliche Eignung von Bewerberinnen oder Bewerbern hat für sie Vorrang vor der Art des Hochschulabschlusses.

Allerdings wurden im Rahmen der Interviews auch Probleme erkennbar, die nur zu einem Teil als Übergangsphänomene zu betrachten sind. Diese zeigen sich z. B. in der Tendenz, die Zahl der Studienplätze insbesondere in den neuen Master-Studiengängen zu begrenzen, was dem Ziel, langfristig die Zahl der Studierenden in Deutschland zu erhöhen, widerspricht. Insgesamt scheinen die hohen Ansprüche an die neuen Studiengänge die Verantwortlichen auf allen Ebenen der Hochschulen vor ernsthafte finanzielle und kapazitätsbezogene Herausforderungen zu stellen. Außerdem scheint es eine stoffliche Überlastung insbesondere der Bachelor-Studiengänge zu geben und problematische Formen des Übergangs zwischen traditionellen und neuen Studiengängen. Darüber hinaus fehlt noch eine einheitliche Logik der Handhabung von Modularisierung und der Vergabe von Leistungspunkten.

Der Bachelor-Abschluss hat für die Verantwortlichen an den Universitäten wie auch für viele Bachelor-Studierende selbst weniger einen Stellenwert als Qualifikation für den Arbeitsmarkt, denn als Vorbereitung für ein Master-Studium. Dagegen scheinen die Arbeitgeber, trotz einer gewissen Zurückhaltung, dem Bachelor-Abschluss weniger skeptisch gegenüber zu stehen als die Studierenden.

Bachelor- und Master-Programmen

Auslandsstudium oder Auslandspraktikums.

Die Vermutung eines möglichen Rückgangs der Auslandsmobilität in zweistufigen Studiengängen soll in dieser Untersuchung empirisch überprüft werden. Gleichzeitig wird das Kasseler Forscherteam der Frage nachgehen, was genau in Bezug auf die Curriculumgestaltung und Anerkennung in den zweistufigen Studiengängen passiert und welche konkreten Mechanismen dabei verwendet werden.

In elf Zielländern (Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Schweiz, Spanien, Ungarn) soll jeweils eine hinreichende Zahl von Hochschulen befragt werden, die einen repräsentativen Querschnitt nach Hochschultyp, Hochschulgröße, Breite des angebotenen Fachspektrums und regionaler Streuung darstellen. Zugleich sollen für jedes der elf Vergleichsländer zwei „good practice“ Beispiele dargestellt und bewertet werden, in denen Hochschulen die Verankerung von Mobilitätsfenstern in Bachelor- und Master-Programmen besonders gut gelöst haben.

Sandra Bürger, Mareen Günther und Barbara M. Kehm (WZ I) werden die Untersuchung in Zusammenarbeit mit Friedhelm Maiworm (Gesellschaft für Empirische Studien, Kassel) durchführen.

„Hochschullehrerbefragung 2006“ – Deutsche Untersuchung zur Hochschullehrerprofession im Rahmen einer internationalen 20-Länder-Studie

Die deutschen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sind derzeit von einer Fülle politischer und gesellschaftlicher Veränderungen betroffen: Dies betrifft zum einen die Dynamiken der Wissensgesellschaft, der Globalisierung der Unternehmen und Arbeitsmärkte, zum anderen Entwicklungen in der curricularen Struktur der Studiengänge und der Nachfrage nach akademischen Abschlüssen. Neustrukturierungen im Bereich von Lenkung und Leitung bzw. Governance von Wissenschaft und Hochschulorganisation kommen ebenso hinzu wie Schwerpunktsetzungen und Profilbildungen, neue Kooperationsformen in der Forschung sowie De-Standardisierungstendenzen in den Berufsbiographien von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern. Wie reagieren die Forschenden und Lehrenden an den Hochschulen auf diese Herausforderungen und wie können sie angesichts dieser Veränderungen Ihren Aufgaben nachkommen?

Bereits 1991/1992 war das WZ I an einer von der Carnegie Foundation (USA) initiierten ersten international vergleichenden Studie über die Hochschullehrerprofession mit einer deutschen Teilstudie beteiligt (Enders, Jürgen und Teichler, Ulrich: Berufsbild der Lehrenden und Forschenden an Hochschulen. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Bonn 1995).

Ab Oktober 2005 wird es eine Neuauflage der international vergleichenden Hochschullehrerbefragung geben, zu der erneut das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (Oliver Bracht, Marek Fuchs und Ulrich Teichler) mit einer Untersuchung beiträgt. Eine internationale Arbeitsgruppe mit Vertretern aus Australien, China, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Japan, Norwegen, Russland, dem Vereinigten Königreich und den USA wird im Jahr 2006 eine Befragung in ca. 20 nationalen Hochschulsystemen mit einem einheitlichen Instrumentarium durchführen, um aktuelle Vergleichsdaten über die Lage der Hochschullehrer zu erheben – ergänzend zu den oben genannten Ländern werden voraussichtlich Staaten aus Ost- und Mitteleuropa, aus Asien und aus Südamerika einbezogen. Neben der Beschreibung der tatsächlichen Tätigkeiten und den Auswirkungen der oben angedeuteten Entwicklungsdynamiken auf Lehre, Forschung, Selbstverwaltung und akademische Kultur sollen Einschätzungen und Reaktionen der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer auf aktuelle Herausforderungen erfasst werden.

In Deutschland sollen im Rahmen des Forschungsprojektes – offiziell heißt es: International Survey of Challenges to the Academic Workplace and Profession – deutsche Teilstudie „Hochschullehrerbefragung 2006“ – etwa 4.000 repräsentativ ausgewählte Hochschullehrer mit einem selbst-administrierten standardisierten Fragebogen untersucht werden. Teile des bereits 1991/1992 erfragten Themenspektrums werden in dem Fragebogen wieder aufgenommen, um einen Vergleich zu ermöglichen, gleichzeitig wird aktuellen Wandlungsprozessen im Hochschulsystem und in den akademischen Professionen nachgespürt.

Folgende Analyseperspektiven scheinen Erfolg versprechend:

- Ein Vergleich der Ergebnisse im Zeitverlauf zwischen 1991/1992 und 2006, um auf Wandlungsprozesse im Bereich der handlungs- bzw. identitätsbezogener Aspekte der akademischen Kultur schließen zu können.
- Ein Vergleich der „alten“, etablierten Hochschullehrerprofessionen mit den neu entstehenden Gruppen, um Besonderheiten, Entwicklungsdynamiken und Probleme der neuen und alten Teilgruppen innerhalb der Hochschullehrerprofession abschätzen zu können.
- Ein Vergleich der deutschen Hochschullehrerprofessionen mit den entsprechenden Gruppen in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern, um dadurch die Wirkung der übergreifenden sozialen und politischen Trends sowie der Entwicklung hin zur Wissensgesellschaft vor dem Hintergrund unterschiedlicher historische und kulturelle Traditionen und Besonderheiten zu erschließen.
- Ein Vergleich von Disziplinen und Fächergruppen, um daraus auf die Resistenz und Wandelbarkeit sowie auf die adaptiven Fähigkeiten der verschiedenen Fachkulturen schließen zu können.
- Ein Vergleich von Regionen, um daraus auf die Wirkung der unterschiedlichen hochschulpolitischen Initiativen schließen zu können.

Die Untersuchung will Flexibilität und Anpassungsfähigkeit der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer angesichts der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Wandlungstendenzen und der Veränderungen in den organisatorischen Bedingungen im Hochschulsystem zeigen, aber auch die partiell vorhandenen Inkompatibilitäten und Verwerfungen sichtbar machen.

Die Studie wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Der Stellenwert der wissenschaftlichen Weiterbildung im internationalen Vergleich

Ein Team des WZ I (Torsten Dunkel, Isabelle Le Mouillour und Ulrich Teichler) beteiligt sich an einer internationalen Vergleichsstudie zur Struktur und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen. Das Projekt „Wissenschaftliche Weiterbildung (WissWe)“ wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von Anke Hanft und Heike Röbbken (Universität Oldenburg) koordiniert.

Mit einer internationalen Vergleichsstudie soll der Stellenwert der Weiterbildung an Hochschulen in Deutschland sowie in ausgewählten Ländern (Finnland, Frankreich, USA, Österreich und Großbritannien) und die Position der Hochschulen auf dem Markt der wissenschaftlichen Weiterbildung des jeweiligen Landes exemplarisch erhoben werden. Untersucht werden sollen Organisationsstrukturen und Management, Studienangebote sowie der Beitrag der Einnahmen aus Weiterbildung zur Finanzierung der Weiterbildungsangebote selbst und ggf. darüber hinaus der Hochschulen. Einbezogen werden sollen auch Rahmenbedingun-

gen der wissenschaftlichen Weiterbildung, Kooperationen der Anbieter mit dem Beschäftigungssystem, Angebote für spezielle Zielgruppen sowie die quantitative Aussagen der Weiterbildung. Das WZ I befasst sich vornehmlich mit der wissenschaftlichen Weiterbildung in Frankreich, wo seit den 50er Jahren die Hochschuleinrichtungen Aufgaben in diesem Bereich wahrnehmen.

Als weitere Forschungseinrichtungen in Deutschland und in Österreich sind beteiligt: Universität Hamburg (Peter Faulstich), Donau-Universität Krems (Ada Pellert), Bankakademie Frankfurt (Olaf Zawacki-Richter), Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (Ottmar Döring). Diese internationale Vergleichsstudie befasst sich schwerpunktmäßig mit der Angebotsseite und wird durch die Parallelstudie zur Teilnahme an wissenschaftlichen Weiterbildungsmaßnahmen aus Nachfragerperspektive, die das Hochschul-Informationssystem (HIS) (Hildegard Schäper) und das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) durchführen, ergänzt.

Hochschulstrukturen und deren Dynamiken: Zwei Neuerscheinungen im Herbst 2005

Die quantitativ-strukturelle Gestalt des Hochschulwesens ist in Deutschland und in vielen anderen Ländern ein Thema, das regelmäßig große Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das wünschenswerte Ausmaß der Hochschulexpansion, die Gliederung des Hochschulwesens, Stärken und Schwächen verschiedener Hochschularten sowie die Vor- und Nachteile eines relativ einheitlichen Hochschulwesens wurden zu »Dauerbrennern« der öffentlichen Diskussionen über die Lage des Hochschulwesens. Mit der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen ist eine neue Runde von Reformen und Diskussionen eingeläutet.

Dabei ist zu beobachten, dass

- die quantitativ-strukturelle Entwicklung des Hochschulwesens höchst dynamisch ist. Kaum ist irgendeine Entscheidung gefallen, beginnen schon Bemühungen, diese wieder außer Kraft zu setzen,
- es offensichtlich keine perfekte Lösung gibt,
- die Diskussionen kontrovers und nicht übermäßig rational sind, weil das Bedingungsgefüge höchst komplex und schwer zu durchschauen ist.

Heute haben vor allem drei Fragebündel hochschulpolitische Konjunktur:

- Welches Ausmaß der Hochschulexpansion ist angebracht?
- Benötigen wir in Zukunft ein höheres Maß der Differenzierung des Hochschulwesens als bisher? Was sind die Erträge und Nebenfolgen einer starken Konzentration auf exzellente Bereiche, was die einer Vielfalt von Profilen?
- Wieweit entwickelt sich eine konvergente Struktur von Studiengängen und -abschlüssen in Europa, und was bedeutet die verbleibende Vielfalt für Studienwege, berufliche Qualifizierung, europäische Mobilität und weltweite Attraktivität?

Diese Ausgangssituation nimmt Ulrich Teichler zum Anlass, sich aus unterschiedlichen Blickrichtungen in zwei verschiedenen Bänden der „immerwährenden Suche nach der stabilen Gestalt der Hochschulstruktur“ (Teichler) zu widmen:

Der soeben beim Waxmann-Verlag (Münster) erschienene Band „Hochschulsysteme und Hochschulpolitik. Quantitative und strukturelle Dynamiken – Differenzierung und der Bologna-Prozess“ stellt international und zeitgeschichtlich vergleichend Grundzüge des Hochschulwesens vor. Nationale Unterschiede und Entwicklungslinien werden ebenso beschrieben wie verschie-

dene Leistungsanforderungen an und politische Konzepte für die Hochschulen. Dabei wird große Betonung auf die zukünftige Entwicklung der europäischen Hochschullandschaft im Spannungsfeld von nationalen Besonderheiten und Differenzierungen auf der einen Seite und dem europäischen Trend zur »strukturellen Konvergenz« auf der anderen Seite gelegt. Schlüsselbegriffe bei dieser Diskussion sind einerseits die Expansion der Hochschulen hinsichtlich der Studierendenzahlen, andererseits die Differenzierung von Hochschulformen und Studiengängen, sowohl innerhalb der jeweiligen nationalen Hochschulsysteme als auch auf internationaler Ebene. Der Band entstand als Einführung für Studierende, die sich speziell im Bereich „Higher Education“ qualifizieren möchten, ist aber auch unverzichtbar für alle, die in

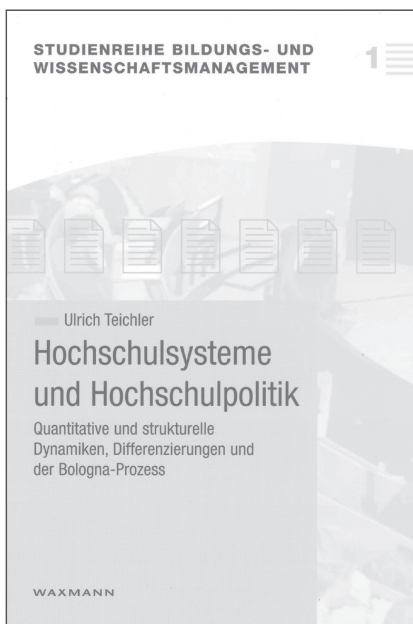
dem Themenfeld der quantitativ-strukturellen Gestalt des Hochschulwesens nach umfassender und differenzierter Information suchen.

Andere Facetten desselben Themenbereichs spiegelt der Band „Hochschulstrukturen im Umbruch. Eine Bilanz der Reformdynamik seit vier Jahrzehnten“, der – ebenfalls im Herbst 2005 – beim Campus-Verlag (Frankfurt a.M. und New York) in der Reihe „Hochschule und Beruf“ erscheint.

Teichler macht hier sichtbar, dass

die Analysen und Erklärungsansätze der vergangenen Jahre nicht überholt sind, sondern ähnliche Reformdynamiken unter wachsender Komplexität der Bedingungen wiederkehren und wir eine immerwährende Suche nach einer befriedigenden und stabilen Gestalt des Hochschulsystems erleben. Denn Fragen der quantitativ-strukturellen Gestalt des Hochschulwesens – warum es sich so entwickelt und darstellt, wie wir es heute erleben – und welche Reformen für wünschenswert und realisierbar gehalten werden, hatten international insbesondere von etwa 1960 bis Mitte der siebziger Jahre und haben wiederum seit Mitte der neunziger Jahre Hochkonjunktur.

Der Band umfasst eine Auswahl von mehr als 20 überarbeiteten und gekürzten Texten, die der Autor in 35 Jahren zu diesem Themenkreis veröffentlicht hat. In Deskriptionen, Analysen und Vorschlägen wird die quantitativ-strukturelle Dynamik der Hochschulsysteme im internationalen Vergleich aufgezeigt. Thematische Schwerpunkte sind dabei: Expansion, Differenzierung, Struktur- dynamik, Auslese und Chance, Effizienz und Effektivität.



Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens

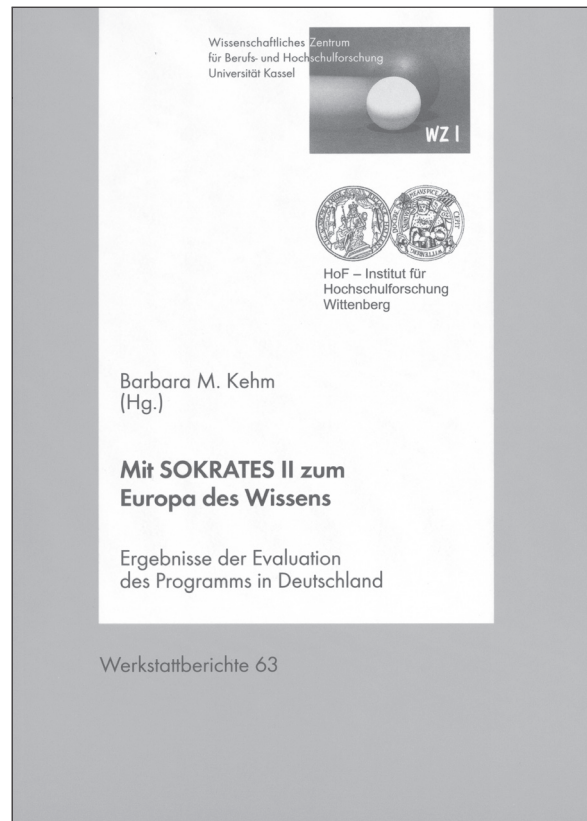
Das Wissenschaftliche Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Kassel und das Institut für Hochschulforschung (HoF) Wittenberg präsentieren mit diesem Band gemeinsam die Ergebnisse umfangreicher Evaluationsstudien zum SOKRATES II-Programm in Deutschland.

SOKRATES, das Bildungsprogramm der Europäischen Union, soll zur Entwicklung eines Europas des Wissens beitragen. Zu diesem Zweck sind unter dem Dach von SOKRATES acht Aktionen in den Bereichen schulische, berufliche, hochschulische und Erwachsenenbildung zusammengefasst. Die Evaluation nach der Hälfte der Laufzeit der 2. Phase des Programms legt den Schwerpunkt auf eine Qualitäts- und Wirkungsanalyse, die es zugleich erlaubte, bestehende Probleme zu erkennen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Insbesondere standen Kriterien wie Relevanz, Effektivität und Auswirkungen des SOKRATES II-Programms im Vordergrund. Die Ergebnisse zeigen u. a., dass die individuellen Teilnehmer von den SOKRATES-Programmen sehr profitieren, während auf der Ebene der Institutionen in Deutschland wenig spürbare Wirkungen festzustellen sind.

Die Autorinnen und Autoren:

Bettina Alesi, Heiko Kastner, Barbara M. Kehm und Friedhelm Maiworm.

Barbara M. Kehm (Hg.): Mit SOKRATES II zum Europa des Wissens – Ergebnisse der Evaluation des Programms in Deutschland. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Universität Kassel 2005 (Werkstattberichte; 63)



Akkreditierung im Hochschulraum Europa

Die raschen und tiefgreifenden Umgestaltungen der Studiensysteme im europäischen Hochschulraum erfordern zunehmend mehr sinnvolle und stabile Maßnahmen der Qualitätssicherung; infolgedessen hat sich in Europa eine kaum zu mehr zu überblickende Vielfalt an neuen Verfahren zur Akkreditierung von Hochschulen, Studienprogrammen oder akademischen Graden entwickelt.

Einen Überblick über den derzeitigen Stand der Implementierung von Akkreditierungsverfahren in Europa verbindet der von Stefanie Schwarz, Don F. Westerheijden und Meike Rehburg herausgegebene Band „Akkreditierung im

Hochschulraum Europa“ mit der Frage nach dem Zusammenspiel von Akkreditierungsverfahren und den z.T. schon länger implementierten Evaluationsmaßnahmen. Die Herausgeber präsentieren zunächst eine zusammenfassende Analyse von Untersuchungsergebnissen für 20 europäische Länder sowie eine Betrachtung der aktuellen Entwicklung von Akkreditierungsmaßnahmen im deutschen Hochschulsystem. Ergänzt wird dieses Situationsanalyse um Berichte über sieben weitere ausgewählte Länder: das Vereinigte Königreich, Frankreich, Spanien, Ungarn, Polen sowie Norwegen und Dänemark. Hintergrund: Zum Forschungsprojekt „Accreditation in the Framework of Evaluation Activities in Europe“, das u.a. zu dem vorliegenden Band führte, trugen Expertinnen und Experten aus 20 europäischen Ländern bei. Das Projekt wurde von Stefanie Schwarz vom Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung und Don F. Westerheijden vom Centre for Higher Education Policy Studies der Universität Twente koordiniert und von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie von der Hans Böckler-Stiftung gefördert. Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts sind in englischer Sprache veröffentlicht in: S. Schwarz und D.F. Westerheijden (Hg.): Accreditation in the Framework of Evaluation Activities. Dordrecht: Kluwer 2004.



Stefanie Schwarz, Don F. Westerheijden und Meike Rehburg (Hg.): Akkreditierung im Hochschulraum Europa. Bielefeld: UniversitätsverlagWebler 2005

Weitere Neuerscheinungen

Alesi, Bettina und Lanzendorf, Ute: „Europäische 'Bausteine' für die Praxis der Erwachsenenbildung – Erfahrungen mit GRUNDTVIG-Kooperationsprojekten“. In: Außerschulische Bildung, 35. Jg., 2005, Heft 1, S. 69-77.

Dunkel, Torsten: „Éléments constitutifs du développement de la compétence interculturelle“. In: Baasner, Frank (Hg.): Gérer la diversité culturelle. Théorie et pratique de la communication en contexte franco-allemand. Frankfurt a. Main u.a.: Peter Lang 2005, S.183-189.

Enders, Jürgen und Teichler, Ulrich: „Academics' Views of Teaching Staff Mobility: The ERASMUS Experience Revisited“. In: Welsh, Anthony (Hg.): The Professoriate. Profile of a Profession. Dordrecht: Springer 2005, S. 97-112.

Hahn, Karola und Teichler, Ulrich: „Internationalization Mainstreaming in German Higher Education“. In: Arimoto, Akira; Huang, Futao und Yokoyama, Keiko (Hg.): Globalization and Higher Education. Hiroshima: Research Institute for Higher Education, Hiroshima University 2005, S. 39-66.

Kehm, Barbara M.: „Germany“. In: Altbach, Philipp und Forest, James (Hg.): International Handbook of Higher Education. Springer: Dordrecht u. New York 2005, S. 729-745

Kehm, Barbara M.: „Akkreditierungsagenturen in Deutschland.“ In: Bretschneider, Falk und Wildt, Johannes (Hg.): Handbuch Akkreditierung von Studiengängen. Eine Einführung für Hochschule, Politik und Berufspraxis. Bertelsmann: Bielefeld 2005, S. 131-144.

Kehm, Barbara M.: „Developing Doctoral Degrees and Qualifications in Europe. Good Practice and Issues of Concern.“ In: Beiträge zur Hochschulforschung, 27. Jg. 2005, Heft 1, S. 10-33.

Kehm, Barbara M.: „The Contribution of International Student Mobility to Human Development and Global Understanding.“ In: US – China Education Review, 2. Jg., 2005, H. 1, S. 18-24.

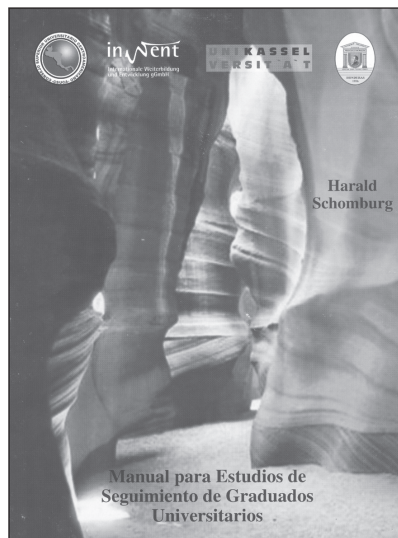
Kehm, Barbara M. und Lanzendorf, Ute: Ein neues Governance-Regime für die Hochschulen. Mehr Markt und weniger Selbststeuerung? In: Teichler, Ulrich und Tippelt, Rudolf (Hg.): Hochschullandschaft im Wandel. Beiheft zur Zeitschrift für Pädagogik, Heft 50, Oktober 2005, S. 41-55.

Lanzendorf, Ute und Teichler, Ulrich: „Hochschule“. In: Tippelt, Rudolf und Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.): Fachlexikon Pädagogik. Weinheim: Beltz 2005.

Le Mouillour, Isabelle: Compétence interculturelle et portefeuille de compétences. In: Baasner, F. (Hg.): Gérer la diversité culturelle. Théorie et pratique de la communication interculturelle en contexte franco-allemand. Peter Lang: Frankfurt am Main 2005, S. 191-198.

Le Mouillour, Isabelle und Teichler, Ulrich: „Making European Credit Transfer Work: ECTS and ECVET“. In: Dani, Anne; Stoeffler-Kern, Françoise und Sauvageot, Claude (Hg.): Actes du symposium Construction des qualifications européennes. Strasbourg 30 septembre – 1er octobre 2004. Paris: Mission éducation-économie-emploi; Strasbourg: Béta-Céreq – Université Louis Pasteur 2005, S. 93-102.

Schomburg, Harald: Manual para estudios de seguimiento de graduados universitarios. CSUCA-InWEnt-Universidad de Kassel-Universidad Pedagógica Nacional Francisco Morazan. Guatemala: Editorial Serviprensa 2005.



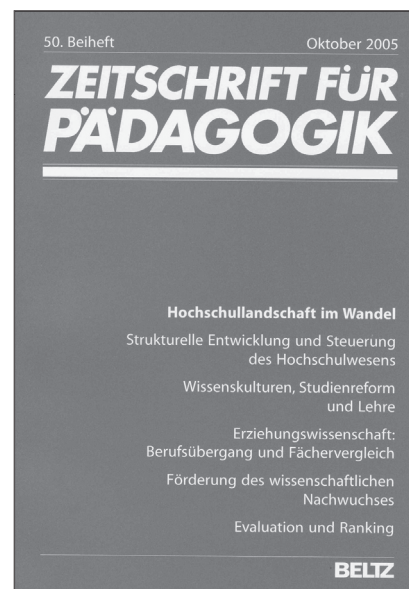
Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich: „Creciente potencialidad de la investigación sobre alumni para la reforma curricular: experiencias de un instituto de investigación alemán“. In: Teichler, Ulrich: Graduados y empleo. Investigación, metodología y resultados. Madrid und Buenos Aires: Mino y Dáliva 2005, S. 161-182.

Schomburg, Harald, Teichler, Ulrich und Winkler, Helmut: „Steigende Erwartungen, aber keine einfache Auskunft. Potentiale der Absolventenforschung nach

den Erfahrungen des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung Kassel“. In: Craanen, Michael und Huber, Ludwig (Hg.): Notwendige Verbindungen. Zur Verankerung von Hochschuldidaktik in Hochschulforschung. Bielefeld: UniversitätsVerlag-Webler 2005, S. 29-41.

Schomburg, Harald und Teichler, Ulrich: „Increasing Potentials of Alumni Research for Curriculum Reforms: Some Experiences from a German Research Institute“. In: Weerts, David, J. und Vidal, Javier (Hg.): Enhancing Alumni Research. European and American Perspectives. San Francisco: Jossey Bass 2005 (New Directions for Institutional Research, Nr. 125), S. 31-48.

Teichler, Ulrich und Tippelt, Rudolf (Hg.): Hochschullandschaft im Wandel. Beiheft zur Zeitschrift für Pädagogik, H. 50, 2005.



Teichler, Ulrich: „Quantitative und strukturelle Entwicklungen des Hochschulwesens“. In: Teichler, Ulrich und Tippelt, Rudolf (Hg.): Hochschullandschaft im Wandel. Beiheft zur Zeitschrift für Pädagogik, Heft 50, Oktober 2005, S. 8-24.

Teichler, Ulrich: „Recent Higher Education Reforms and the Changing Role of Macro-Planning“. In: Center for Research and Development of Higher Education, University of Tokyo (Hg.): Report of the International Workshop on Higher Education Reform in Japan and Germany. Transformation of State-University Relation. Tokyo: Center for Research and Development of Higher Education, University of Tokyo 2005 (CRDHE Working Paper, Bd. 1), S. 20-35.

Teichler, Ulrich: „Research on Higher Education and Akira Arimoto“. In: Daigaku ronshū (Research in Higher Education), 2005, Nr. 35, S. 56-57.

Teichler, Ulrich: „Towards a 'European Higher Education Area': Visions and Realities“. In: Higher Education Forum (Research Institute for Higher Education, Hiroshima University), Bd. 2, 2005, S. 35-54.

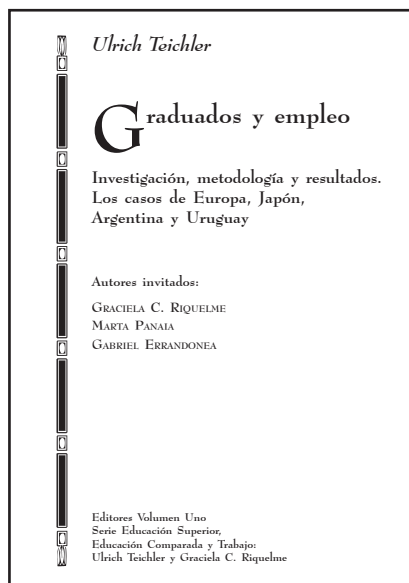
Teichler, Ulrich: „Gestufte Studiengänge und -abschlüsse“. In: Hanft, Anke und Müskens, Isabel (Hg.): Bologna und die Folgen für die Hochschulen. Bielefeld: UniversitätsVerlagWebler 2005, S. 6-27.

Teichler, Ulrich: „Kôtô kyôku ni okeru kokusaiteki kibo no yakuwari hendô“ (The Changing Role of the International Dimension of Higher Education). In: Daigaku kokusaika no hyôka-shihyô sakutei ni kansuru jisshôteki kenkyû (Developing Evaluation Criteria to Assess the Internationalization of Universities). Osaka: Ôsaka daigaku, ryûgakusei senta 2005, S. 13-19.

Teichler, Ulrich: „Non-European Students: The Forgotten Half of the Bologna-Process?“. In: Mucho, Franziska (Hg.): Opening up to the Wider World. The External Dimension of the Bologna Process. Bonn: Lemmens 2005, S. 111-120.

Teichler, Ulrich: „Was ist Qualität?“ In: Das Hochschulwesen. 53. Jg., 2005, H. 4, S. 130-136.

Teichler, Ulrich: Graduados y Empleo: Investigación, metodología y resultados. Madrid und Buenos Aires: Mino y Davila 2005.



Winkler, Helmut: „Studentischer Kompetenzerwerb im Ausland - Evaluierung des IAESTE-Auslandspraktika-Programms“ In: Das Hochschulwesen. 53. Jg., 2005, H. 4, S. 151-159.

Ehrungen und Auszeichnungen

- Im Frühjahr 2005 wurde Barbara M. Kehm zur Vertrauensdozentin der Hans-Böckler-Stiftung ernannt;
- im Juni 2005 erfolgte ihre Berufung in eine Kommission des Landes Rheinland-Pfalz zur erstmaligen Vergabe von Preisen für beste Lehre im Frühjahr 2006 und
- im September 2005 wurde Barbara M. Kehm in den Vorstand des Consortium of Higher Education Researchers (CHER), dem Dachverband der europäischen Hochschulforscher, gewählt.

Symposium und Verabschiedung an der Universität Dortmund

Am 21. und 22. Juli 2005 fand an der Universität Dortmund das Symposium „Hochschule im Dialog der Geschlechter und Generationen“ statt, an das sich eine Feier aus Anlass der Emeritierung von Professor Dr. Sigrid Metz-Göckel anschloss. Sigrid Metz-Göckel, langjährige Leiterin des Hochschuldidaktischen Zentrums der Universität Dortmund, war Mitglied des Beirats des WZ I und kooperierte mit dem Kasseler Zentrum in verschiedenen Projekten, zuletzt 2000/2001 in der Evaluationsstudie zur Internationalen Frauenuniversität „Technik und Kultur“.

Im Rahmen der Tagung, die vom Hochschuldidaktischen Zentrum der Universität Dortmund veranstaltet wurde, referierten Aylâ Neusel zu „Die Hochschule neu denken“ und Ulrich Teichler zu „Internationale Hochschulforschung“.



Sigrid Metz-Göckel

Emeritierung von Professor Dr. Paul Kellermann

Am 28. September 2005 fand an der Universität Klagenfurt (Österreich) die Festveranstaltung zur Emeritierung von Professor Paul Kellermann statt. Kellermann, der mit dem WZ I seit langen Jahren durch Zusammenarbeit in verschiedenen Projekten und durch seine Mitgliedschaft in Beirat des Wissenschaftlichen Zentrums verbunden ist, wurde in diesem Jahr 68 Jahre alt. Ulrich Teichler hielt die Laudatio im Rahmen der Festveranstaltung, die in Verknüpfung mit einer Arbeitstagung des Projekts „The Flexible Professional in the Knowledge Society“ (REFLEX Projekt) vom 26. bis 28. September 2005 an der Universität Klagenfurt stattfand. Professor Paul Kellermann ist einer der Kooperationspartner in diesem europäisch vergleichenden Projekt. Von Seiten des WZ I nahmen auch Oliver Bracht und Harald Schomburg an der Arbeitstagung und der Festveranstaltung teil.



Paul Kellermann

Vorträge und Tagungen

EAIR-Konferenz in Riga



Vom 28. bis 31. August 2005 fand in Riga (Lettland) das 27. Forum der EAIR zum Thema „Enduring Values and New Challenges in Higher Education“ statt, an dem Ulrich Teichler und Bettina Alesi teilnahmen. Bettina Alesi referierte zum Thema „Implementation of Bachelor and Master Programmes in Europe – National Patterns and Commonalities“.



Bettina Alesi beim Vortrag in Riga

Bettina Alesi

- leitete am 8. August 2005 auf dem Kontaktforum „Playing global. Herausforderungen in internationalen Arbeitswelten“ des Evangelischen Studienwerks e.V. Villigst die Arbeitsgruppe „Bachelor- und Masterabschlüsse im europäischen Vergleich“ und stellte in diesem Rahmen Ergebnisse einer international vergleichenden Studie zur Einführung von Bachelor- und Master-Studiengängen vor, die kürzlich am Kasseler Zentrum durchgeführt wurde.

Isabelle Le Mouillour

- nahm am 21. April 2005 am Workshop „Credit System in VET and the Establishment of European Qualifications Framework: Basis, Principles, Models“, organisiert vom slowenischen Centre for Vocational and Educational Learning in Ljubljana, teil;
- war am 10. Mai 2005 Teilnehmerin des 51. IW-Studiengesprächs zur beruflichen Bildung (Arbeitsgruppe C: Internationalisierung der Berufsbildung) „Instrument zur Europäisierung der Berufsbildung: Leistungspunktesystem und Qualifikationsrahmen (European Credit and Qualifications Framework) in Kronberg;

- nahm vom 16. bis 17. Juni 2005 am OECD Expert Meeting on Recognition of Non-formal and Informal Learning and Credit Transfer „Meaning and Implications of Credit System in Education and Training, Linking to the Issue of Recognition“ in Paris (Frankreich) teil,
- hielt am 8. Juli 2005 einen Vortrag zum Thema „European Credit Transfer System For Vocational Education and Training (ECVET) & European Qualifications Framework (EQF) – Instruments for/of a European Education Area“ bei der griechischen nationalen Konferenz zur Berufsbildung, organisiert von der Organisation for Vocational Education and Training (OEEK), in Athen (Griechenland).

Barbara M. Kehm

- hielt am 6. Mai 2005 das Plenumsreferat auf der Jahrestagung des Fachverbands „Deutsch als Fremdsprache“ in Jena zum Thema: „Internationalisierung und die Auswirkungen auf das deutsche Hochschulsystem“;
- war Mitveranstalterin der EUREDOCS-Konferenz, die am 20. und 21. Mai 2005 in Bergen (Norwegen) stattfand;
- war vom 4. bis 9. Juni 2005 Mitglied einer „Expert Advisory Group“ im Rahmen des „Visitor Adviser Programme“ des Salzburg-Seminars zur Beratung der Technischen Universität Charkov (Ukraine) in Reform- und Modernisierungsfragen;
- referierte am 10. Juni 2005 zum Thema „Auswirkungen neuer Governance-Formen auf die Hochschulen“ im Rahmen eines Experten-Workshops „Neue Governance der Forschung – Steuerungsinstrumente in Theorie und Praxis“, organisiert vom Zentrum für Wissenschaftsmanagement der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer;
- hielt am 15. Juni 2005 einen Vortrag über die Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf das deutsche Hochschulsystem im Rahmen des diesjährigen UNI Staff Kurses in Witzenhausen;
- Barbara M. Kehm und Ulrich Teichler nahmen vom 1. bis 3. September 2005 in Jyväskylä (Finnland) an der 18. Jahrestagung des Consortium of Higher Education Researchers (CHER) teil; im Rahmen der Tagung unter dem Titel „Higher Education: The Cultural Dimension – Innovative Cultures, Norms and Values“ referierte Barbara Kehm zum Thema „Reforms, Innovations and Resistance; Ulrich Teichler berichtete im Rahmen der abschließenden Plenumsdiskussion zum Thema

„The Mobility of Academic and Scientific Staff – In and Around the Ivory Towers of Babel“ über Mobilitätstrends in Europa seit den 90er Jahren.

- Barbara M. Kehm nahm vom 6. bis 10. September 2005 an der Konferenz „Forces and Forms of Change in Doctoral Education Internationally“, die vom Center for International Research on Graduate Education (CIRGE) der Washington University in Seattle organisiert worden war, teil und hielt einen Vortrag über „Forces and Forms of Change in Doctoral Education in Germany“;
- referierte am 23. September 2005 auf der von der Heinrich Böll Stiftung organisierten Tagung „Chancengerechtigkeit – Verantwortung – Privileg“ in Berlin zum Thema „Wettbewerb und Profilbildung: Qualitätsförderung und Qualitätsbeurteilung in der Nachwuchsförderung an den Hochschulen“;
- war am 13. September 2005 Expertin auf einem Workshop zum Thema „Intendierte und nicht-intendierte Wirkungen des Bologna-Prozesses“ im Rahmen der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation.

Harald Schomburg

- hielt am 21. April 2005 einen Vortrag zu „General Skill Requirements for Science and Technology Young Professionals? Empirical Results from a 12 Country Study (CHEERS)“ auf dem OECD Workshop „Changing Supply and Demand for Science and Technology Professionals in a Globalized Economy“ in Paris, Frankreich;
- referierte auf dem internationalen Seminar „European Labour Market of Higher Education Graduates: Analysis of the CHEERS Project“, das vom 17. bis 18. Juni in Segovia, Spanien, stattfand, zum Thema „Causes of Professional Success of Highly Skilled Professionals. Lessons from 12 Countries“;
- nahm am Seminar „Career Service und Alumni-Management“ am 23. und 24. Juni 2005 in Essen teil und hielt einen Vortrag zum Thema: „Erwartungen der Absolventen – Ergebnisse empirischer Forschung“;
- leitete am 2. Juni 2006 einen Workshop zu Forschungsmethoden im Rahmen des Fortbildungsprogramms für Universitätsdozenten (UNISTAFF) in Witzenhausen;
- im Rahmen des EU-Projektes „Human Resources in Research & Development: Monitoring System on Career Paths and Mobility Flows (MOMO)“ leitete er den zweiten Projekt-Workshop in Sevilla, Spanien, vom 17. bis 21. Mai 2005 sowie den dritten Pro-

jekt-Workshop, der in Brüssel, Belgien, vom 14. bis 15. September 2005 stattfand.

Ulrich Teichler

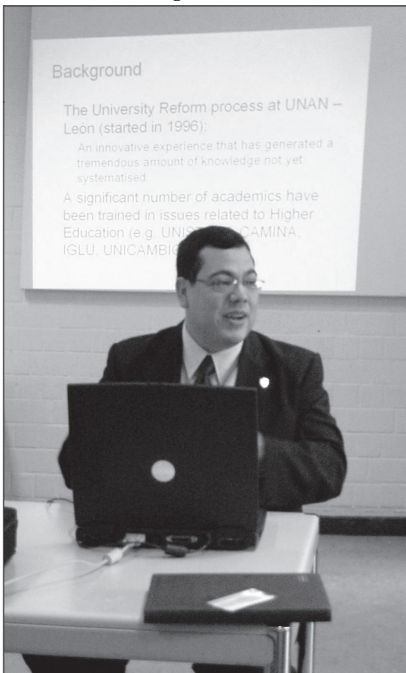
- hielt am 8. April in London (Großbritannien) einen Vortrag „Policy Challenges: A Comparative Perspective“ im Rahmen der Tagung „The Future of British Higher Education in a Comparative and Historical Perspective“; die Tagung wurde zu Ehren von Professor Maurice Kogan (Brunel University) veranstaltet, bei der auch die Festschrift für Maurice Kogan mit dem Titel „Governing Knowledge“ (mit einem Beitrag von Ulrich Teichler) überreicht wurde;
- war am 22. April 2005 in New York (USA) am Graduate Center der City University of New York Keynote Speaker im Rahmen der Tagung „Recapturing the Public in Higher Education, or Blurring the Boundaries Between Public and Private Higher Education“; er referierte zum Thema: „Blurring the Boundaries Between Public and Private Higher Education: The Case of Germany“.
- Ulrich Teichler und Helmut Winkler nahmen am 29. April 2005 in Bielefeld an dem Symposium „Erfahrungen und Perspektiven der Hochschuldidaktik“ teil, das aus Anlass des 65. Geburtstags und der Pensionierung von Dr. Wolff-Dietrich Webler durchgeführt wurde (das zu diesem Anlass von Michael Craanen und Ludwig Huber herausgegebene Buch: „Notwendige Verbindungen. Zur Verankerung von Hochschuldidaktik in Hochschulforschung“. Bielefeld: UniversitätsVerlag-Webler 2005 enthält einen Beitrag von Harald Schomburg, Ulrich Teichler und Helmut Winkler. Ulrich Teichler referierte auf dem Symposium zum Thema „Hochschulforschung und Hochschuldidaktik“.
- Ulrich Teichler referierte auf der Tagung „Human Capital Quality in Italian Universities“, die vom 25. bis 26. Mai 2006 in Florenz (Italien) stattfand, über „The Socio-Biographic and Educational Profile of University Graduates in Germany and Italy“; die Tagung wurde von dem inter-universitären Konsortium „Alma Laurea“ und der Università degli Studi di Firenze veranstaltet;
- nahm am 8. Juni 2005 in Düsseldorf im Rahmen der Tagung „Bachelor (Professionals) und Master (Professionals) – Willkommen in Deutschland“, die vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen veranstaltet worden war, zu Wandlungstendenzen der tertiären Bildung in Europa Stellung;
- hielt einen Vortrag „Mobility Impacts: What We Know and What We Would Like to Know“ im Rahmen der Konferenz „The Other Side of Mobility“, die die Academic Cooperation Association am 14.-12. Juni 2005 in Stockholm (Schweden) veranstaltete;
- besuchte am 27. und 28. Juni 2005 das International Institute for Educational Planning der UNESCO in Paris (Frankreich) und nahm an einer Abschlussprüfung des Master-Studiengangs „Educational Planning“ teil;
- referierte über „Die Chancen der Universität Kassel in der deutschen und internationalen Wissenslandschaft“ im Rahmen des Stipendiatentreffens des Otto-Braun-Fonds, das am 1. Juli 2005 im Kloster Haydau in Altmorschen stattfand;
- Harald Schomburg und Ulrich Teichler nahmen am 17. und 18. Juni 2005 in Segovia (Spanien) an der Tagung „European Labour Market of Higher Education Graduates: Analysis of the CHEERS Project“ teil; Ulrich Teichler hielt die Keynote speech: „How Does Higher Education Matter? The Value of Graduate Surveys“.
- Ulrich Teichler nahm vom 10. bis 11. September 2005 in Alexandria (Ägypten) an der „Academic Freedom Conference: Problems and Challenges in Arab and African Countries“ teil; er war in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats Europa und Nord-Amerika des UNESCO Forums „Higher Education, Science and Knowledge“ als Beobachter eingeladen worden;
- hielt am 19. September 2005 in Helsinki (Finnland) das einleitende Referat mit dem Titel „Changing Structures of the Higher Education Systems: External Observations to the Finnish Debates“;
- referierte als Keynote Speaker über „Higher Education Between Global, Regional and National Challenges: A View from Europe“ im Rahmen der Konferenz „Bridges of Knowledge“, die am 29.-30. September 2005 in Oslo (Norwegen) stattfand; die Konferenz wurde vom Norwegian Centre for International Cooperation in Higher Education (SIU) veranstaltet.

Gäste

Am 11. April 2005 besuchten Markus Brammer (HRK) und Dieter Grünh (FU Berlin) das Wissenschaftliche Zentrum zur Vorbereitung einer HRK-Tagung über die Potenziale von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung.

Das Thema Absolventenstudien stand auch am 27. April 2005 auf dem Programm des Besuchs von Dr. Maïke Reimer und Andreas Sarcetti vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, München (IHF).

Dr. Edmondo Torres, Vizepräsident der Universität Léon in Nicaragua, hielt sich am 10. Juni 2005 als Gast im WZ I auf und hielt im Rahmen seines Besuchs einen Vortrag zum Thema „Role and Function of a Centre for Higher Education Research in Nicaragua“.



Dr. Edmondo Torres

Gabriela Soare, Heidemarie Hecht und Edith Braun von der Freien Universität Berlin trafen sich am 14. Juni 2005 mit Harald Schomburg zu einem Erfahrungsaustausch über Absolventenstudien und zur Vorbereitung gemeinsamer Projekte.

Im Rahmen des UniStaff-Kurses der Universität Kassel in Witzenhausen besuchte am 22. Juni 2005 eine Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch das WZ I. LN Firdaus (Indonesien), Sonia Fuentes (Guatemala) und Dominador S. Garin (Philippinen) nahmen an Gesprächen über verschiedene Themengebiete der Hochschulforschung teil und vereinbarten mit dem WZ I Kooperationen im Bereich Absolventenstudien.

Am 26. Juli 2005 waren Karl-Heinz Minks und Dr. Hildegard Schäper von der Hochschulinformations-System GmbH in Hannover beim WZ I zu Gast, um über laufende und geplante Projekte in beiden Institutionen zu sprechen.

Max Reinhardt von der Doktorandenvereinigung THESIS besuchte am 4. August 2005 das WZ I zu einer Besprechung über eine geplante EURODOC-Befragung von Doktoranden in Europa.

Am 30. September besuchte Dr. Elisabeth van der Putten von der US-amerikanischen National Science Foundation das Zentrum. Dr. van Putten ist vorübergehend an die amerikanische Botschaft in Berlin entsandt um sich über die Hochschulpolitik in Deutschland zu informieren. Der Schwerpunkt ihres Interesses liegt auf der Nachwuchsförderung in Deutschland, Juniorprofessuren, neuen Bachelor- und Masterprogrammen sowie dem Wettbewerb zwischen den Hochschulen.



Elisabeth van der Putten, Barbara M. Kehm und Keiichi Yoshimoto

Ebenfalls am 30. September war Keiichi Yoshimoto von der Kyushu University, Japan, in Kassel zu Gast. Anlass seines Besuchs war die Planung einer Zweitbefragung (Panel) im Rahmen der international vergleichenden Hochschulabsolventenstudie CHEERS.

Karola Hahn wechselte an die TU Kaiserslautern

Karola Hahn war von Februar 2003 bis Mai 2005 als wissenschaftliche Mitarbeiterin des WZ I in verschiedenen Projekten tätig. Ihr Themenschwerpunkt war der Prozess der Internationalisierung der Hochschulen. Zuletzt bearbeitete sie die deutsche Länderstudie im Rahmen des europäischen Projekts „Higher Education Institutions' Responses to Europeanisation, Internationalisation and Globalisation“ (HEIGLO) sowie – zusammen mit Ute Lanzendorf – das DAAD-geförderte Projekt „Länderanalysen im Hinblick auf deutsche Studienangebote im Ausland“ (s. den Bericht in WZ-update 19). Zum Sommersemester 2005 wechselte Dr. Karola Hahn an die TU Kaiserslautern, wo sie die Geschäftsleitung des neu konzipierten Centers der „International School for Graduate Studies“ übernommen hat. Das „ISGS-Center“ ist die zentrale Geschäftsstelle der Graduiertenschule, es ist auf Multinationalität und Multikulturalität ausgerichtet. Wir wünschen Karola einen guten Start und freuen uns auf weiterhin produktive Zusammenarbeit.



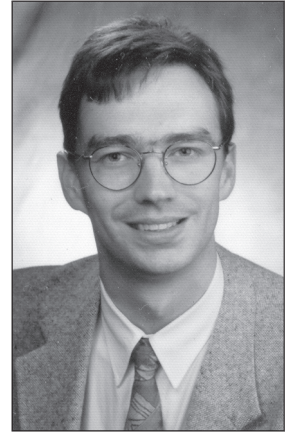
Willkommen im WZ I

Seit September 2005 ist **Mareen Günther** als wissenschaftliche Mitarbeiterin am WZ I im Bereich der Hochschulgovernance-Forschung tätig. Sie hat Politikwissenschaft und Soziologie an der Technischen Universität Darmstadt und der University of Tampere, Finnland, studiert. Bereits während ihres Studiums stand die Hochschulforschung im Zentrum ihrer Arbeit und sie freut sich, diesen Schwerpunkt nun ausbauen zu können. Herzlich Willkommen!



Herzlichen Glückwunsch!

Torsten Dunkel verteidigte erfolgreich seine Dissertation mit dem Thema „Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die nationalen Innovationssysteme in Frankreich und Deutschland“. Die Disputation fand am 13. Juli 2005 im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Kassel statt. Torsten Dunkel ist seit 2000 in verschiedenen Forschungsprojekten des Wissenschaftlichen Zentrums tätig; zuletzt unternahm er gemeinsam mit Ulrich Teichler eine Untersuchung zum Personellen Wissenstransfer zwischen Universität und Wirtschaft.



Ute Giebardt schloss mit der Disputation am 13. Oktober 2005 erfolgreich ihre Promotion ab. Das Thema der Dissertation war „Gleichstellungspolitik an den Hochschulen – die Umsetzung gesetzlicher Regelungen an den Hochschulen in Hessen und Niedersachsen. Eine Revision der Instrumente der 1990er Jahre.“ Die Doktorarbeit wurde von Ulrich Teichler betreut. Ute Giebardt ist Mitglied des WZ I und hauptamtliche Frauenbeauftragte der Universität Marburg.



Impressum:

WZ I update, Nr. 20 – Oktober 2005

Herausgeber:

Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I)
Universität Kassel

Mönchebergstraße 17, D-34109 Kassel

Tel.: 0561/804-2415, Fax: 0561/804-7415

e-mail: wz1@hochschulforschung.uni-kassel.de

internet: <http://www.uni-kassel.de/wz1>

WZ I update erscheint zweimal jährlich

Redaktion: Barbara M. Kehm, Christiane Rittgerott, Ulrich Teichler

Grafische Gestaltung: Paul Greim, Christiane Rittgerott

Druck: Druckwerkstatt Bräuning + Rudert GbR, Espenau